Welcher Meinung ist das Judentum über den Weihnachtsbaum?

31. Dezember 2020 – 16 Tevet 5781



Frage:

Lieber Rabbi! Sagen Sie mir bitte, können Juden einen Weihnachtsbaum aufstellen?

Antwort des Rabbiners:

Da der Weihnachtsbaum eines der zentralen Attribute bei der Feier des nichtjüdischen Neujahrs ist, sollten wir, um Ihre Frage zu beantworten, zunächst über Feiertage im Allgemeinen nachdenken: welche Rolle spielen sie im menschlichen Leben.

Zweck der Feiertage

Zunächst einmal hat jeder Mensch ein Bedürfnis nach Feiertagen. Es ist schwer für einen Menschen, ein monotones Leben für eine lange Zeit zu führen. Die Besonderheit eines jeden Feiertages soll eine bestimmte Idee ausdrücken, die im Alltag nur schwer zu erkennen ist. Ein Feiertag schafft nicht nur an dem Tag, an dem er gefeiert wird, eine besondere feierliche Atmosphäre, sondern er soll allen Tagen des Jahres Leben einhauchen und sie mit seinem besonderen Licht erhellen: Wie wir wissen, bereiten sich die Menschen lange vor dem

eigentlichen Feiertag auf ihn vor, warten auf ihn, und nachdem er vorüber ist, erinnern sie sich mit Nostalgie an ihn und warten auf einen neuen Feiertag. Der Feiertag ist die zentrale Achse, um die sich unser Leben dreht. Vielleicht aus diesem Grund ist das hebräische Wort für Feiertag ist “Chag”, was auch mit “sich drehen” übersetzt werden kann.

Deshalb erfand Yeravam, der die Idee der Kälberanbetung in die Köpfe des Volkes bringen wollte, einen neuen Feiertag, wie im Buch der Könige beschrieben. Und das einzige ägyptische Fest, das in der Tora erwähnt wird, ist der Geburtstag des Pharaos, der der Idee der Vergöttlichung des Pharaos diente.

Damit wollen wir die Bedeutung der jüdischen Feiertage für jeden Juden verstehen, denn sie helfen einem Juden, sich an die wichtigen Prinzipien der Religion seiner Väter zu erinnern und sich jederzeit als Jude zu identifizieren.

Andererseits können wir daraus lernen, wie weit es einen Juden von seinem Jüdischsein entfernt, nicht-jüdische Feiertage zu feiern. Es kann nicht zwei zentrale Achsen im Leben eines Menschen geben: Entweder ist sein Neujahr am 1. Tischre, an dem die Welt erschaffen wurde und an dem das Gericht über die gesamte Menschheit stattfindet, oder sein Neujahr ist der 1. Januar.

Halachischer Aspekt

Lasst uns auch den halachischen Aspekt dieser Frage betrachten.

Die Mission des jüdischen Volkes

Die Tora sagt: “Und ihr sollt Mir ein Königreich von Priestern (Kohanim) und ein heiliges Volk sein.”

Der Priester (der Kohen) wurde von G-tt auserwählt, um Ihm näher als andere zu sein, um Ihm zu dienen, wie es geschrieben steht (Dewarim 18:5): “Der Herr, dein G-tt, hat ihn (den

Kohen) auserwählt, um (dem G-tt) zu dienen. Auf diese Weise bringt der Priester Heiligkeit und Segen in die Mitte des ganzen Volkes. Und so haben die Kohanim zusätzliche Gebote, die andere Juden nicht haben. Ebenso wird das gesamte jüdische Volk das "Reich der Priester" genannt, weil wir auserwählt wurden, dem Schöpfer näher zu sein. Wenn wir dem richtigen Weg folgen und G-ttes Gebote halten, bringen wir dadurch Licht und Heiligkeit in die ganze Welt.

(Und hier ist es wichtig, eine Einschränkung zu machen: Es geht nicht darum, wer besser ist. Wenn ein Jude die ihm anvertraute verantwortungsvolle Aufgabe erfüllt, wird er dafür eine große Belohnung erhalten, und wenn er sie nicht erfüllt, wird er eine schwere Strafe erhalten. Ebenso wird ein Nichtjude, der den ihm anvertrauten Auftrag erfüllt, eine wunderbare Belohnung dafür erhalten. Unsere Weisen sagen (Sanhedrin 59a), dass der Nichtjude, der die Sieben Gebote studiert und erfüllt, die ihm vom Schöpfer anvertraut wurden, dem Hohepriester gleich ist. Die Tora gebietet uns, anderen Völkern mit hoher Ehre und Respekt zu begegnen. Mehr dazu siehe "Was sagt der Talmud über Nichtjuden?").

Wie erfüllen wir unsere Mission?

Um unsere Mission zu erfüllen, sollten wir anderen Völkern nicht in jenen Bräuchen ähneln, die keine logische Erklärung haben, denn in diesem Fall gibt es Gründe zu befürchten, dass es etwas mit Götzenanbetung zu tun hat (so ist es z.B. verboten, den Kopf an den Seiten zu rasieren und einen langen Pony in der Mitte zu lassen, andererseits ist es für einen Arzt erlaubt, ein weißes Gewand zu tragen – damit jeder sehen kann, dass er ein Arzt ist). Und das ist es, was die Tora befiehlt (Wajikra 18:3): "…und sollt in ihren Satzungen nicht wandeln."

Historische Wurzeln des Weihnachtsbaums

Wenn wir den Wurzeln des Brauchs des Aufstellens eines

Weihnachtsbaums nachgehen, stellen wir fest, dass der Brauch des Aufstellens eines Weihnachtsbaums auf das Heidentum zurückgeht. Heidnische Völker stellten im Winter verschiedene Bäume in ihre Häuser, die den Fortbestand des Lebens – auch im Winter – symbolisierten. Ein römisches Mosaik, das in Tunesien gefunden wurde, zeigt den römischen Gott Dionysos, der einen Zweig eines Nadelbaums in der Hand hält, ein Zeichen des Lebens. Mit dem Aufkommen des Christentums wurde dieser Brauch christlich und symbolisierte nach dem christlichen Glauben die Ewigkeit ihres Gottes.

Fazit

Aus dem oben Gesagten wird deutlich, dass es nach dem Gesetz der Tora für einen Juden verboten ist, am nichtjüdischen Neujahrstag einen Baum in seinem Haus (oder in seinem Büro usw.) aufzustellen.

Außerdem zitiert die Mischne Brura (494:10) die Meinung des Gaon von Vilna, der das Mitbringen von Pflanzen an Schawuot verbietet, da es ein wenig an den Weihnachtsbaum erinnert. Daran sehen wir, wie weit wir uns von allem, was mit dem Weihnachtsbaum verbunden ist, distanzieren sollten.

Dieser Artikel wurde in der Monatszeitschrift SMEEGI veröffentlicht.